

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
 Siebenlehn und die Umgegenden.**
 Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag **12 Uhr.**

N. 92.

Dienstag, den 20. November

1877.

Bekanntmachung, die Wahl von Bezirkstagsabgeordneten aus den Höchstbesteuerten betreffend.

Auf Grund der Ausloosung am 10. vorigen Monats haben mit Ende dieses Jahres aus der Bezirksversammlung folgende Höchstbesteuerte auszuscheiden:

- 1., Herr Gutsbesitzer Edelmann in Altsattel,
- 2., Herr Gutsbesitzer Steiger in Nöhge,
- 3., Herr Deconomierath Steiger in Meissen,
- 4., Herr Rittergutsbesitzer Klopfer auf Kobusch,
- 5., Herr Kammerherr von Schönberg auf Oberreinsberg,
- 6., Herr Gutsbesitzer Miersch in Patzsch.

Die hierfür vorzunehmende Neuwahl findet

den 8. December dieses Jahres

Vormittags 11 Uhr

statt und es werden die **stimmberechtigten Höchstbesteuerten** hiesigen Bezirks hiermit eingeladen, nurgedachten Tages Vormittags 11 Uhr im Verhandlungslocale der hiesigen königlichen Amtshauptmannschaft zu erscheinen und die Wahl unter Leitung des unterzeichneten Amtshauptmanns vorzunehmen, wobei bemerkt wird, daß diejenigen Stimmberechtigten, welche bis Mittags 12 Uhr des obengedachten Tages in dem Wahllocale sich nicht eingefunden haben, von der Theilnahme an dieser Wahl ausgeschlossen sind.

Endlich wird gemäß § 7 des Gesetzes, die Bildung von Bezirksverbänden und deren Vertretung betreffend, vom 21. April 1873, noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Liste der oben gedachten Stimmberechtigten an hiesiger Canzleistelle zur Einsicht ausliegt und daß etwaige Einsprüche gegen diese Liste bei deren Verlust spätestens

bis 24. November dieses Jahres

allhier anzubringen sind.

Meissen am 1. November 1877.

**Königliche Amtshauptmannschaft.
 von Boffe.**

Erneuert wird die unterm 20. September d. J. erlassene öffentliche Vorladung der Dienstmagd Auguste Therese Schröder, auch Winkler genannt, aus Pohrsdorf.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 15. November 1877.

Dr. Gangloff.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den 29. November 1877

daß dem Mühlenbesitzer **Carl August Claus** in Rothschönberg zugehörige Mühlengrundstück No. 14 des Catasters und No. 12 des Grund- und Hypothekenbuchs für Rothschönberg, welches Grundstück am 13. September 1877 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 15,887 Mark — gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 14. September 1877.

**Königliches Gerichtsamt.
 Dr. Gangloff.**

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den 26. November 1877

daß zum überschuldeten Nachlasse des Tischlermeister weiland Karl Gottlieb Benjamin **Fritzsche** hier gehörige Hausgrundstück Nr. 242 des Catasters, Nr. 322 des Flurbuches und Nr. 289 des Grund- und Hypothekenbuchs für hiesigen Ort, welches Grundstück am 14. September 1877 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 3564 Mark — gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 19. September 1877.

**Königliches Gerichtsamt.
 Dr. Gangloff.**

Bekanntmachung, die diesjährige Stadtverordneten = Ergänzungswahl betreffend.

Mit Schluß dieses Jahres haben aus dem hiesigen Stadtgemeinderathe die Stadtverordneten

- Herr Stellmachermeister **Emil Eduard Lohner,**
 Herr Stellmachermeister **Karl Julius Galle** und
 Herr Kürschnermeister **C Ernst Heinrich Schönach**

auszuscheiden und ist deshalb eine Ergänzungswahl zu veranstalten.

Zu wählen sind

- ein angefassener Stadtverordneter** und
zwei unangefassene Stadtverordnete sowie
ein angefassener Stadtverordneter - Ersatzmann und
zwei unangefassene Stadtverordneten - Ersatzmänner.

Als Wahltag ist

Donnerstag, der 29. November 1877,

bestimmt.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen in den §§ 45, 46, 53 und 54 der Städteordnung vom 24. April 1873 und mit Bezug auf die im hiesigen Rathhause aushängende Wahlliste werden daher sämtliche stimmberechtigte Bürger hiesiger Stadt aufgefordert, an dem gedachten Wahltag in der Zeit von **Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr** auf dem hiesigen Rathhause im Sessionszimmer vor dem Wahlausschusse bei Verlust des Wahlrechts für gegenwärtigen Fall **persönlich** ihre Stimmzettel, auf welche zwei angefassene und vier unangefassene wählbare Bürger so zu verzeichnen sind, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt, abzugeben.

Stimmzettel werden ausgegeben.

Wilsdruff, am 19. November 1877.

**Der Bürgermeister.
 Ficker.**

Die Landtagsdebatte über Secundärbahnen.

In der Sitzung der 2. Sächsischen Ständekammer vom 14. d. Mts. stand das Königl. Decret die Erbauung von Secundärbahnen zwischen Bilkau und Kirchberg, sowie zwischen Pirna und Berggießhübel betreffend, zur Berathung. Es wurde viel gesprochen, und fast alle Redner sprachen sich gegen schmalspurige Bahnen aus. Der Herr Finanzminister Freiherr von Könneritz wies dagegen in klarer und überzeugender Weise die Vortheile der schmalspurigen Bahn nach.

Der Abg. v. Ehrenstein verwandte sich für Fortführung der projectirten Bahn Pirna-Berggießhübel bis Gottleuba. Bei dieser Gelegenheit sprach der genannte Herr einige gewichtige Worte, deren allgemeine Beachtung wir nicht warm genug empfehlen können. Er sagte, die kleinen Städte hätten in den letzten Jahren unter mannigfachen Schicksalschlägen zu leiden gehabt. Die Gewerbeordnung, die veränderte Organisation der Behörden, die Anhebung der kleinen Garnisonen u. s. w. hätten ihre Interessen mehrfach geschädigt. Schließlich warnte er die Regierung vor dem Ueberwuchern der großen Städte und erklärte, dem gegenüber könne nicht genug gethan werden, um auch der Provinz Vortheile zu verschaffen und das Leben dort zu heben.

Die wiederholte Ablehnung eines Schlußantrages bewies, für wie wichtig die Ständekammer die Angelegenheit ansah. Und das ist sie in der That, und der von dem Abg. Grahl ausgesprochene Wunsch, daß die Regierung einen Plan ansarbeiten möge, aus dem man erkennen könne, nach welchen Landestheilen noch Secundärbahnen geführt werden sollen, erscheint sehr wohl gerechtfertigt. Als Hauptgesichtspunkt dürfte bei einem solchen Plane ins Auge zu fassen sein, wie man es ermöglichen könne, möglichst vielen kleinen Städten gute Verkehrswege zu erschließen.

Wenn in Frankreich z. B. die Bahnen nach dem Princip der Centralisation gebaut sind, so daß man fast sagen könnte: „alle Schienenwege führen nach Paris“, so sollen bei uns in Sachsen gerade im Gegentheil die Secundärbahnen die Decentralisation unterstützen. Nicht als ob nicht alle Verkehrswege in jedem Lande mittelbar oder unmittelbar nach einem bestimmten Verkehrscentrum führten, darauf kommt es uns hier nicht an. Es handelt sich vielmehr darum, daß bei Anlage von Verkehrsmitteln darauf Bedacht genommen werde, die kleinen Städte dadurch lebensfähig zu machen, um nicht zu sagen am Leben zu erhalten. Das Leben einer kleinen Stadt ist aber wesentlich dadurch bedingt, daß ihr Wege erschlossen werden, auf denen sie ihre Erzeugnisse bequem auf den Markt schaffen, sowie ihre eigenen Bedürfnisse leicht beziehen kann. Daß dabei auf den Kostenpunkt sorgfältig zu achten ist, erscheint selbstverständlich. Aber, wie der Herr Finanzminister sagte, Rom ist nicht in einem Tage erbaut, und mit der Zeit wird es sich ermöglichen lassen, alle Landestheile mit dem allgemeinen Bahnnetz zu verbinden und so die wirtschaftlichen Bedürfnisse aller Gegenden zu befriedigen.

Daß dies geschieht und damit alle kleinen Städte auf ihre eigenen Füße gestellt werden, ist um unabweislicher nöthig, als sich in der Reichshauptstadt die centralistischen Bestrebungen immer deutlicher zeigen. Kann das Reichsbahnproject auch ziemlich als abgethan angesehen werden, so hat man dagegen jetzt den Reichsstempelsteuerplan ausgeheckt. Ob derselbe zur Realisirung gelangt, gilt gleichviel, er dient in jedem Falle als Symptom für die Neigung, zu centralisiren.

Diesen unitarischen Gelüsten kann man nicht besser vorbeugen, als wenn man im eigenen Lande decentralisirt, d. h. im letzten Grunde eine recht patriotische Gesinnung pflegt.

Was für einen Plan unsere Regierung mit Bezug auf die Verkehrswege entwirft und wie sie denselben seiner Verwirklichung entgegenführt, können wir ihr vertrauensvoll überlassen. Daß sie dabei der Unterstützung aller Patrioten sicher ist, hat die Debatte am 14. November gezeigt.

Tagesgeschichte.

Berlin. Der Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich hat selbstverständlich in den Kreisen der Abgeordneten ein lebhaftes Interesse erregt. Da nun dieser Gegenstand im Abgeordnetenhaus nicht zur Sprache gebracht werden kann, so haben einige Abgeordnete die Anregung zu einer privaten Versammlung gegeben, welche die neue zollpolitische Sachlage in Discussion ziehen soll. Diese Versammlung soll sich nicht bloß auf Vertreter des Parlaments beschränken, sondern auch Industriellen und kommerziellen Kreisen Gelegenheit geben, ihre Ansichten zum Ausdruck zu bringen und auf diese Weise einen Ideenaustausch hervorzurufen, der im Interesse der Handelspolitik Deutschlands nur von Nutzen sein kann. Wie die „B. V. Z.“ hört, sind in dieser Richtung an die hervorragenden Persönlichkeiten in Berlin und auswärtigen Einladungen ergangen, und wird die Versammlung vielleicht schon in den ersten Tagen dieser Woche stattfinden.

In der französischen Kammer ist seit einigen Tagen bei der Debatte über den Antrag Grevys auf Einsetzung einer Untersuchungs-Commission für die Wahlumtriebe der Kampf heftig entbrannt. Die Regierung erklärte eine solche Untersuchungs-Commission für unstatthaft und nimmt für sich ein Recht zu Aufstellung und Unterstützung offizieller Candidaten in Anspruch, was natürlich von der Linken heftig bestritten wird. Es verlautet, daß die Regierung beim Senat den Antrag stellen wolle, daß derselbe diese Untersuchungs-Commission als verfassungswidrig bezeichne. Das würde dann unzweifelhaft die Auflösung der Kammer zur Folge haben, wenn diese die Untersuchungs-Commission einsetzte. Die Aufregung im ganzen Lande ist sehr groß und der Ton der politischen Presse in Paris und der Provinz wird seit einigen Tagen immer bitterer und böser. Der Achtzehner-Ausschuß der gesammten Linken hat angeblich für den Fall, daß die Kammer wieder aufgelöst, oder auch nur vertagt werde, beschlossen, sich sofort nach Paris ins Palais Bourbon, den Sitz der früheren gesetzgebenden Versammlungen Frankreichs zu begeben und die Armee und die Bewohner der Hauptstadt zu ihrem Beistand aufzurufen. Der „Reveil“ erklärt geradezu: das leitende Comité der Linken sei bis jetzt nur ein beobachtendes gewesen, aber wenn die Ereignisse es verlangten, würde es gewiß ein handelndes, ein Comité De Salut Public (Wohlfahrts-Ausschuß) werden, die „Lanterne“ sagt: es gebe Augenblicke, wo man einen Pulvergeruch zu spüren vermeine, aber keine Drohung werde die Kammer einschüchtern, die bereit sei, allen eintretenden Fällen die Stirne zu bieten. Die übrigen republicanischen Blätter führen eine ähnliche Sprache, während die legitimistischen Blätter fortwährend den Präsidenten zu Ausführung eines Staatsreiches zu

setzen juchen. Kurz, die Aufregung in Frankreich ist eine so acute geworden, daß der Bürgerkrieg auf der Schneide des Messers zu schweben scheint. Was die Radicals und die Linke zu einer so revolutionären Politik treibt, ist, wie verlautet, die Gewißheit, daß ihre Wähler andere Candidaten aufstellen würden, wenn die Mehrheit der Kammer eine abermalige Auflösung geduldig hinnehmen, und wenn ihre Haltung der Politik des Marschalls gegenüber nicht eine sehr energische sein würde.

Der Marschall-Präsident Mac Mahon hat nach der Meldung des „Moniteur“ vom 16. Novbr. die Entlassung des bisherigen Ministeriums angenommen und zwar nach mehreren Versicherungen, weil die Rechte im Senat nicht mehr geneigt sei die Widerstandspolitik des Marschalls zu unterstützen. Der Präsident des Senats, Herzog Audriffet-Pasquier soll erklärt haben seine Demission geben zu wollen, wenn die Regierung nicht dem Willen des Landes Rechnung trage. In wie weit dies durch Berufung eines neuen Ministeriums geschehen wird, kann noch gar nicht gesagt werden, ebensowenig, ob durch die Berufung von Männern, die der Linken des Senats angehören, alle Schwierigkeiten schwinden dürften. Am 15. Novbr. sprach man in Paris noch davon, daß Mac Mahon ein anderes Cabinet nur aus der Noth heraus berufen wolle.

Frankreich hat nach der Zählung vom August 1876 36,905,291 Einwohner, 802,000 oder 2,17 Proc. mehr als 1872. Paris hat 1,988,000, Lyon 342,000, Marseille 318,000, Bordeaux 215,000, Lille 162,000, Toulouse 131,000, Nantes 122,000, Rouen 104,000, Havre 92,000 Einwohner.

Wer etwas Sicheres und Genaueres über die Lage vor Plewna erfahren will, ist seit einiger Zeit auf die Berichte der englischen Zeitungen „Times“ und „Daily News“ angewiesen. Die deutschen Berichterstatter sind genirt und schweigsam, alle andern ausgewiesen. Wir folgen hier dem Berichte der „Daily News“ vom 10. November. Die Türken haben sich von Dubnik fast ganz nach Plewna zurückgezogen. Die Russen vermögen mit ihrer Truppenmacht von 120,000 Mann der ganzen Einschließungslinie entlang zwei Reihen von Laufgräben mit so viel Mannschaften zu besetzen, als darin Unterkommen finden können. Osman Pascha ist somit von einem Kreise eingeschlossen, den er nicht leicht zu durchbrechen im Stande sein wird. Die Angaben über seine Lebensmittel-Vorräthe sind widersprechend. Neuerdings wurde eine Herde von 5—6000 Stück Rindvieh beobachtet, von der man seither nichts gewußt. Auch andere Anzeigen deuten darauf hin, daß Osman 30—40 Tage wird aushalten können; seine Armee ist aber schon auf knappe Ration gesetzt; der Soldat erhält täglich $\frac{1}{4}$ Pfund Fleisch und der Brodvorrath scheint gering. Der englische Berichterstatter sieht das Ende nahe. „Osman muß sich entweder ergeben oder durchschlagen und jeder dieser Fälle ist ein solches Unglück für die türkischen Waffen, daß Rußland den Krieg schnell beenden können. Die Türkei ist außer Stand, nochmals ein solches Heer wie das Osman's auf die Beine zu bringen und der Verlust dieses Heeres ist nur noch eine Frage von Wochen. Die Russen werden stehen bleiben, bis Plewna fällt. Sie verdanken die günstige Aenderung der Kriegslage Männern wie Tottleben, Gurko und Slobosoff, die seit Kurzem zu Einfluß gelangt sind, ohne zum Generalstab zu gehören.“ Nach den neuesten Nachrichten soll Osman Pascha vom Kriegsrath in Constantinopel den Befehl erhalten haben, Plewna zu räumen. Da dies aber ein Kunststück ist, so ist Mehmed Ali beauftragt worden, die russischen Linien vor Plewna zu durchbrechen und Osman Paschas Rückzug zu decken — was aber möglicherweise als ein nicht viel weniger schwierig auszuführendes Kunststück herausstellen könnte. Die neueste vom „B. T. V.“ mitgetheilte Depesche meldet über die Lage der Dinge in und um Plewna folgendes: „Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Bukarest vom 14. d.: Vorgestern Nacht soll es in der Nähe der von Slobosoff genommenen Positionen zu neuen Kämpfen gekommen sein und soll General Slobosoff noch andere türkische Positionen nächst dem „grünen Berge“ links von Radischevo genommen haben. Seit vorgestern hat man im russischen Hauptquartier Anzeichen für eine Bewegung innerhalb Plewnas, wonach Osman Pascha Vorbereitungen zu einem Durchbruch zu treffen scheint. — Vorgestern hat ein großer russischer Artilleriepark auf dem Wege nach Bulgarien Bukarest passiert.“ Nach einer Depesche des „Golos“ aus Werantaleh vom 14. d. wird von den Erzerum belagernden Russen im Bilayet von Erzerum bereits russische Verwaltung eingeführt, und ist ein Militärgouverneur des Bezirks ernannt. Die Russen thun sonach, als ob sie bereits unbestreitbare Herren des ganzen Bilayets seien.

Daß in allen Schichten der Constantinopeler Bevölkerung, selbst unter den auf Hunger-Raten gesetzten Soffas, die Friedensstimmung überhandnimmt, wird der „A. Z.“ aus der türkischen Hauptstadt bestätigt. Das allgemeine Elend hat das Volk müde gemacht. „Väter und Brüder beim Heere, verringerte Einnahmen, Steuern und Kriegsabgaben sonder Zahl, gesteigerte Preise aller Lebensmittel, gänzliche Geldlosigkeit und dazu noch Hunger, Noth und Elend im Hause — das ist die Lage. Daß solche Verhältnisse den Wunsch nach Frieden, nach Ruhe, nach geregelten Zuständen hervorzurufen müssen, liegt klar auf der Hand. Vor ein paar Monaten noch wäre das Einlenken der Regierung in die Friedensbahn in der That das Signal zu einer Revolution, wenigstens zu großen Unruhen gewesen; heutzutage muß jeder unbefangene Beobachter Denjenigen auslachen, welcher behaupten wollte, daß dieses Verhältniß sich nicht geändert hätte, daß die kriegerische Stimmung noch in gleicher Stärke bestände.“

Dem „Standard“ wird aus Alexandropol berichtet: Mukhtar Pascha verurtheilte 18 Officiere zum Tode, deren Feigheit die Panik bei Dewe-Bogun erzeugt hatte.

Die Militär-Verwaltung in Wien ließ aus Interesse an der Sache Brod von jeder Gattung kommen, wie solches die Nahrung der russischen Soldaten auf dem Kriegsschauplatz bildet und übergab dasselbe Fachmännern zur genauen Untersuchung. Diese lieferte ein Ergebnis, welches es begreiflich macht, daß die russischen Intendanten und Lieferanten kriegsrechtlich halbdutzendweise erschossen werden. Jenes Brod enthält nämlich nicht weniger als 19 Procent Sägespäne und 15 Proc. Sand.

Wien, 17. November. Der oberste Gerichts- und Cassationshof hat heute die im Prozesse gegen den Engländer Tourville wegen Gattenmords eingewendete Nichtigkeitsbeschwerde verworfen.

Der russisch-türkische Krieg bekommt Concurrnz in Ostasien. China und Siam sind nahe daran, über einander herzufallen. Siam hat sich seit zwanzig Jahren geweigert, Boten mit Tribut zu

senden und die Oberhoheit China's anzuerkennen. Die Chinesen verlangen jetzt drohend den vollständigen rückständigen Tribut, während Siam auf seine Verträge mit auswärtigen Mächten verweist, die für seine Unabhängigkeit zeugten.

Vermischtes.

Siebt's einen strengen oder gelinden Winter? Gegen den „harten Winter in Sicht“ schreibt ein Bienenzüchter (Zmter) in der Provinz Sachsen: „Die Bienen, denen ein besonders starker Instinct die künftige Witterung zu sagen scheint, verleben in jedem Herbst mehr oder weniger die Fluglöcher mit Klebewachs. Nach meinen Beobachtungen und Erfahrungen sind vor einem strengen Winter die Bienen stets stark verklebt gewesen; im Herbst 1870 z. B. so, daß nur noch eine einzelne Biene durch die gelassene Oeffnung schlüpfen konnte. Zu diesem Jahre ist nicht das Geringste zu sehen, ja die Bienenvölker haben sogar noch viele Drohnen, die sonst oft schon im August abgeschlachtet werden. Aus dem Allen schließe ich auf einen äußerst gelinden Winter.“ — Wer wird Recht behalten?

Meißen. Der Stodfabrikbesitzer, Drechslermeister Hentschel (Firma Hentschel u. Wittig) feierte am 12. November sein 50jähriges Bürger- und Meisterjubiläum, wozu ihm eine Deputation des Stadtgemeinderaths unter Ueberreichung des herkömmlichen Ehrentrunkes aus dem Communweinkeller namens der Stadt Glückwunsch darbrachte.

Schneeberg, 13. November. Als gestern Abend die Stickerin Fischer von Neustädte auf dem Heimwege von der Städtube begriffen war, wurde sie plötzlich an einer schlecht erleuchteten Stelle des Weges überfallen und fühlte alsbald einen Stich am Halse, welcher ihr die Besinnung raubte. Der Thäter, in der Meinung, daß sein Stich tödtliche Folgen habe, floh alsbald. Später kam die Fischer wieder zu sich und konnte sich nach Hause schleppen, gleichzeitig aber auch über die Person des Thäters Aufschluß geben, den sie deutlich als den Sticker Markert von hier, einen von ihr verschmähten Liebhaber erkannt hatte. Derselbe befindet sich bereits in sicherem Gewahrsam. Die Verwundung des jungen, achtbaren Mädchens soll zu besonderen Befürchtungen keinen Anlaß geben.

Ein lustiges Kirmesstücklein spielte sich kürzlich in einem thüringer Dorfe ab. Aus Artigkeit waren von einem Hofbesitzer einige Gäste aus der Stadt zur Kirmes geladen worden. Wie es bei solchen Einladungen häufig geht, glaubte man indeß, daß die Geladenen nicht erscheinen würden. Doch dies Mal hatte sich der Gastgeber getäuscht. Eben sah die Familie am festlich gedeckten Tisch und die Hausfrau trug eben den dinstenden braungebratenen Kirmesvogel auf den Tisch, als der Hausherr noch einen Blick auf die Dorfstraße hinaus warf. Da — o Entsetzen, die geladenen Kirmesgäste kommen wohlgenuth die Straße herauf. „Frau, die Städter kommen!“ Das war das Schlagwort für die Hausfrau. Ein Blick des Einverständnisses und schnell verschwinden die Teller und Schüsseln vom Tische und eben will auch die Frau die schwerwiegende Kirmesgans entfernen, als die Gäste bereits in den Flur traten. An den Gästen vorbei kann man das Prachtstück der Küche doch nicht tragen und doch ist diese Thür die einzige, durch welche der Braten entfernt werden könnte. Ein glücklicher Gedanke schießt dem Hausherrn durch den Kopf. Mit raschem Griff ist der Vogel unter das Kanapee geschoben. Es war die höchste Zeit, denn eben traten die Geladenen ein und saugen mit Wohlgefühl den Gänsebratenduft der Stube ein. Die Unterhaltung kommt in Fluß. Der Hausherr bedauert inwendig, daß das Mittagbrod vorüber und daß er nicht mehr im Stande ist, die Geladenen so bewirthen zu können, wie er es ursprünglich projectirt. Eben erzählt er von der außergewöhnlichen großen und fetten Gans, welche noch vor einer Stunde den Tisch geziert habe, als sich unter dem Kanapee ein verdächtiges Knacken hören ließ. Der Festgeber ahnt den Zusammenhang, er wird leichenblau. Doch gibt er noch nicht alle Hoffnung auf. Er springt nach der Thür, reißt diese auf und greift nach dem Stock. „Hinaus, Karo!“ ruft er mit Donnerstimme unter das Kanapee. Der Hund zeigt heute wenig Appell, denn er rührt sich nicht. Noch einmal ruft er dem Hund zu und als auch dies nichts hilft, schlägt er mit dem Stock zu. Karo hat aber jetzt auch die Lage begriffen. Mit kübnem Biß bemächtigt er sich des Vogels und — Hund und Gans sah man nicht wieder diesen Tag.

Kuhla. Am 7. November hat, wie die „Doritzg.“ erzählt, ein 13jähriger Schulknabe hier seine 4jährige Schwester mit einer Pistole geschossen. Die Augen sind verletzt und die Nase ist zum Theil zerstört. Die Kleine wird wohl nicht wieder aufkommen.

Halle. Ein gräßliches Verbrechen scheint in der Nähe hiesiger Stadt verübt worden zu sein. In der Dölmmer Gasse, im sogenannten Lindenbusch, hat man die untere Hälfte eines weiblichen Namens gefunden. Ueber den Verbleib des Oberkörpers fehlt jede Spur.

Die letzte Bitte an seinem letzten Lebenstage hat der Brangel an seinen vertrauten Reichswater, den Generalsuperintendenten Buchel gerichtet und zwar schriftlich. Sie lautete: Halte mir eine kleine, kurze, ehrliche Grabrede! — Die beiden Generale haben Da zu einander gesagt.

Einer der albernsten Späße ist es, einem sich Setzenden den Stuhl wegzuziehen. In Mainz fiel ein junger Mann bei solchem Späße zu Boden und biß sich die Zunge ab.

Aus London, 12. November, meldet man: Gestern und die ganze Nacht hindurch herrschten heftige Stürme. Im Kanal treiben viele Schiffstrümmer umher; man befürchtet daher bedeutendere Schiffbrüche.

Ueber Spielwerke.

Im Inzeratentheile unseres Blattes finden unsere verehrten Leser und schönen Leserinnen wiederum, wie alljährlich, die Empfehlungen der weltberühmten Spielwerke von Herrn J. H. Heller in Bern. Derselbe liefert diese so allgemein beliebten Werke in einer geradezu staunenerregenden Vollkommenheit; wir können daher Jedermann nicht warm genug empfehlen, sich ein Spielwerk anzuschaffen, und bietet die bevorstehende Weihnachtszeit die schönste Gelegenheit hierzu; kein Gegenstand, noch so kostbar, ersetzt ein solches Werk.

Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Denjenigen in vorgerückten Jahren vergegenwärtigt es glücklich verlebte Zeiten; es tröstet den unglücklich Liebenden; es klagt, lacht und hofft mit ihm; dem Leidenden, dem Kranken gewährt es die angenehme Zerstreuung; dem Einsamen ist es ein treuer Gesellschafter; es erhöht die Gemüthlichkeit der langen Winterabende im häuslichen Kreise u. s. w.

Hervorheben möchten wir noch ganz besonders die nur zu lobende Idee vieler der Herren Wirthe, die sich ein solches Werk zur Unterhaltung ihrer Gäste angeschafft. Die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht gereut; es erweist sich somit auch deren praktischer Nutzen auf's Evidenteste und möchten wir allen Herren Wirthen rathen, sich ohne Säumen ein Spielwerk anzuschaffen, da die Gäste stets dahin wiederkehren, wo ihnen eine solche Unterhaltung geboten.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder heiteren und ernsten Genres finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Kurz, wir können keinen aufrichtigeren und wohlmeinenderen Wunsch an die geehrten Leser und Leserinnen unseres Blattes aussprechen, als den, sich recht bald in den Besitz eines Heller'schen Spielwerkes zu setzen; reichhaltige illustrierte Preis-Courante werden Jedermann franco zugesandt.

Wie wir vernehmen, werden von Händlern gewöhnlich andere Werke für Heller'sche angepriesen; jedes seiner Werke und Dosen trägt seinen Namen; alle anderen sind fremde, auch diejenigen mit geschriebenen Namen.

Wir rathen Jedermann, sich direkt an das Haus zu wenden.

** Wie ungemein verbreitet die Leiden an **Sicht** und **Rheumatismus** sind, sollte uns heute in äußerst interessanter Weise durch ein Schriftchen bekannt werden, welches in einfacher Zusammenstellung die dankbaren Worte vieler Hunderte von Glücklichen enthält, welche unter Schilderung ihrer für unheilbar gehaltenen Leiden, all der gebrauchten vielen Kuren, der unendlichen Schmerzen und Qualereien, selbst noch am Wendepunkt des Lebens, das Heilverfahren des Herrn **L. G. Moossinger** in Frankfurt a. M. angewendet hatten und nun wieder in den Bollgenuß ihrer Gesundheit gelangt waren. Wir greifen nur aus diesem Schriftchen als besonders erwähnenswerth das Schreiben eines Herrn Friedr. Sparing auf der Grube „Prinz Wilhelm“ in Frellstedt (Braunschweig) heraus, in welchem der schwergeprüfte Mann nach einem **22jährigen schmerzhaften Sichtleiden**, durch eine **nur 3wöchentliche Cur** in herlichster Weise seine **völlige Genesung** schildert. Wie wir ersehen, ist das Heilverfahren ein durchaus rationelles und keineswegs mit Korpulsherei zu verwechseln. Herr Moossinger verlangt lediglich vom Kranken eine kurze Beschreibung des Leidens und seines Stadiums, ohne die früher angewendeten Kuren, Medicamente und Quackalbereien wissen zu wollen und ertheilt alsdann den Patienten seine angemessenen Anordnungen. Dieses Schriftchen, ein Beitrag zur Statistik menschlichen Leidens, kann allen Sicht- und Rheumatismuskranken als eine trostreiche Lectüre und zugleich Mahnung dienen, sich den erfahrenen Händen des Herrn Moossinger anzuvertrauen.

Freundliche u. courante Bedienung.

Wegen bevorstehender Geschäftsveränderung!
Wirklich reeller Ausverkauf
meines bedeutenden **Manufactur- & Modewaaren-Lagers**, ausgestattet mit sämtlichen Neuheiten der Saison,

als:
Kleiderstoffe, Châles & Umschlagetücher, Buckskins etc., Doubel & Plüsshe, Lama's & Rockflanell's, Tischdecken, Schürzen in Seide und Moiré, Stepp-, Filz- und Morgenröcke.

Reiche Auswahl in seidnen und wollenen **Cachenez, seidene Taschentücher, Westen, Colliers, Cravatten & Damen-Cachenez, franz. & Wiener gewirkte Long-Châles, schwarze & couleurt Seidenstoffe u. s. w.**

Vermöge (Casse-) Einkaufs führe ich, wie genügend bekannt, nur Waaren der besten Bezugsquellen und verkaufe dennoch sämtliche Artikel weit unter dem Kostenpreis, und hoffe somit meinen werthen Abnehmern Gelegenheit zu billigen **Herbst- und Weihnachts-Einkäufen** zu bieten. Gleichzeitig mache ich aufmerksam auf eine große Partie **Kleiderstoff-Rester** von 1—10 Meter, welche ich zu dem Spottpreise: Meter von 60 Pfg. = Elle 35 Pfg. und Meter von 80 Pfg. = Elle 45 Pfg. ausverkaufe.

C. H. Wunderling,
Dresden, Altmarkt Nr. 11.

Alltairisch heritwillig gestattet.

☛ Schaffkopf-Club im Adler. Donnerstaa Spielabend. ☛

Widerruf.

Die in No. 89 und 91 dieses Blattes enthaltene Bekanntmachung, die Versteigerung von Pferden u. s. w. betr., wird hiermit widerrufen.
Alt-Lanneberg, am 19. November 1877.

Die Ortsgerichte.

Mein reichhaltiges Lager
fertiger Winterpaletots, Joppen, Hosen, Westen und Knabenanzüge
empfehle ich einer geneigten Beachtung. Stoffe jeder Qualität liegen zur Anfertigung nach Maasß beliebig vor.
Wilsdruff, Dresdner Straße.
Moritz Welde.

Wohnungsveränderung.

Ich mache hiermit bekannt, daß mein Licht- und Seifen-Geschäft von heute an nicht mehr am Markt, sondern
Dresdnerstraße No. 63 sich befindet.
Ich danke für das bisherige Wohlwollen und bitte, mir dasselbe auch in meine neue Wohnung nachfolgen lassen zu wollen.
Wilsdruff, den 16. November 1877. Achtungsvoll Heinrich Wolf.

Robert Bernhardt, Dresden,

22-23 Freiburger Platz 22-23.

Massen-Lager

und denkbar größte Auswahl sämtlicher Sammet-, Seiden-, Wollen-, Baumwollen- und Leinen-Artikel. Saison-Neuheiten mit besonderer Sorgfalt in den besten Genres gewählt, regelmäßig frühzeitig am Lager. Außerordentlich billige feste Preise. Aufmerksamkeit, freundliche Bedienung. Zusendung von Paketen am Plage auf Wunsch bereitwilligst. Proben nach auswärts franco; Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Briefliche Bestellungen prompt und reell erledigt.
— Langjähriges Bestehen und der Aufschwung des Geschäfts bürgen für die Wahrheit des Gesagten.

Ein Deconom wünscht sich Familienverhältnisse halber in hiesiger Gegend niederzulassen und sucht ein seinen Verhältnissen entsprechendes Gut zu kaufen. 7000 Thaler kann derselbe sofort und 5000 Thlr in kurzer Zeit flüssig machen.
Nähere Mittheilungen in Dresden, Weißeritzstraße No. 19 in Croßes Restaurant.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir für Wilsdruff und Umgegend die
alleinige Niederlage der Radeberger
Glashütten

übernommen haben. Außer vielen anderen Artikeln empfehlen wir besonders und zwar zu Fabrik-Preisen:

Bestes Tafelglas à Bund Mark 4. 30 Pfg.

Cylinder à Dutzend 50, 55 u. 60 Pf.

Lampenschirme, Rauchfänger, Sparlämpchen, Bierseidel, Weingläser, Groggläser, Viqueurgläser, Limonadengläser, Champagnergläser, Wassergläser, Vogelnapfe, Tintengläser, Salzgefäße, Weinflaschen, Wasserflaschen, Schnapsflaschen, Goldfischgläser, Fruchtbüchsen u.
Wilsdruff. J. Thomas & Sohn.

Für Erdarbeiter.

Eine Grube ist als Accordarbeit einzustürzen bei
B. Ohmann in Grumbach.

Frische Frankfurter Brühwürstchen
empfiehlt
Ernst Gast,
Rosengasse.

Häcksel-Maschinen neuester Construction, sehr leicht gehend, verstellbar auf 5 Längen, schneiden bei Handbetrieb circa 300 Kilo Häcksel pro Stunde, empfehlen zu den billigsten Preisen franco Bahnfracht unter Garantie und Probezeit.
Solide Agenten erwünscht, woselbst wir noch nicht vertreten sind
Ph. Meyfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Ärztliche Anerkennung.

Dem Kaufmann Herrn Heer in Lützen bezeuge ich, daß ich von dessen bekanntem

G. W. Mayer'schen
weißen

Brust-Syrup

vielfach die besten Erfolge bei allen Arten von Husten beobachtet habe.

Lützen.

Dr. Voigt.

Nur allein echt zu haben in Wilsdruff bei Th. Ritt-
hausen und B. Hoyer, in Meißen bei C. E. Schmoll und in
Rossen bei A. Klemann.

Lampert's Gicht-Balsam

STEMPEL die beste Einreibung gegen Reizen — Rheumatis-
mus — Gicht — Hüftweh — Rücken- und Glieder-
schmerz — Lähmung — Kopf- und Zahnschmerz —
Frost und Brandwunden empfohlen und wird selbst
DEPONIRT bei alten Leiden als schnell und sicher wirkend ärztlich
verordnet.

Der echte Lampert's Balsam muß ohne Ausnahme mit
obigem Fabrikstempel und der bekannten grünen Gebrauchs-
anweisung versehen sein. In Flaschen à 1 und 2 Mark.

Nur allein zu beziehen durch die Apotheken in Wilsdruff,
Tharandt, Nossen und Siebenlehn.

Am Sonntag Abend wurde im Gasthaus zu Sachsdorf aus der
Garderobe von einem Herrn ein Hut statt seiner Mütze weggenommen;
da der Betreffende von dem Garderobier erkannt worden ist, so wolle
derselbe den Hut sofort in dem Gasthaus zu Sachsdorf abgeben, um
weiteren Unannehmlichkeiten zu entgehen.

Das von Herrn Musikdirector Kießig
arrangirte Concert in seiner „Tonhalle“
war wirklich ausgezeichnet. Die Vorträge
der Herren Kießig jun. und Mosig waren
ausgezeichnet. Die anwesende Bürgerschaft
zollte den Herren den wohlverdienten Bei-
fall. Um Wiederholung eines Concertes
wird ersucht.
Mehrere Bürger.

Versammlung

des landw. Vereins zu Röhrsdorf
Mittwoch, den 21. November, Nachmittags 4 Uhr.
Der Vorstand.

Erholung.

Mittwoch den 21. November a. c. Abends 7 Uhr
Generalversammlung.
Vorsteherwahl. Ballotage.
Die Vorsteher.

Heute Gesellschaftsabend
im Lindenschlößchen.
G. Günther.

Restauration zum Hirsch.

Morgen Mittwoch Schlachtfest,
früh 9 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst und Gallertschüsseln.
Fleisch und Wurst à Pfund 60 Pfg. Moritz Patzig.

Gewerbeverein.

Heute Dienstag kein Vereinsabend. Der Vorstand.

Gasthof Deutschenbora.

Dienstag den 27. November
großes Militär-Concert
vom Herr Musikdirector A. Trenkler mit seiner Capelle
aus Dresden.
Anfang 4. Uhr. Orchester 28 Mann. Entree 60 Mann.
Nach dem Concert Ball.
Achtungsvoll Gastwirth Hesse.

Theater in Wilsdruff.

Donnerstag, den 22. November, zur Eröffnung der Bühne:

Keine Jesuiten mehr,

oder:

Gute Nacht Gänschen.

Historisches Lustspiel in 5 Acten von H. Müller.
Erlaube mir ganz ergebenst zu recht zahlreichem Besuche einzu-
laden.
Hochachtungsvoll

Hermann Korb, Theaterdirector.

Für die reichliche Blumenpende am Begräbnistage unseres
lieben Otto sagt herzlichsten Dank
die trauernde Familie Galle.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 16. November.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 30 Pf. bis 2 Mark 40 Pf.
Ferkel wurden eingebracht 126 Stück und verkauft à Paar 15 Mark
— Pf. bis 27 Mark — Pf.